

Gereifte Liebe

Autor(en): **Zersatz, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1941-1942)**

Heft 14

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671070>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

neu Herzugelaufene. „Ja, in den Brunnen mit ihm!“ Der Leutnant wußte nicht mehr, was mit ihm geschah. Flugs befand er sich mitten im Brunnen unter dem Fenster der Schönen, die kalt lächelnd von oben zusah, wie der Galan aus großen Kübeln über Kopf und Schultern mit kaltem Wasser begossen wurde. Immer wieder, wenn er eine Anstrengung machte, sich zu befreien, drückten sie ihn wieder in den Brunnen zurück und begossen ihn von neuem.

„Jetzt riecht er nicht mehr so“, sagte der Bruder der schönen Anna Margareth, „wir können ihn herausnehmen.“ Also wurde der verunglückte Leutnant mit Schwung aus dem Brunnentrog gehoben, worauf ihm sein Dreispitz, der in der Jauchegrube geschwommen hatte, klatschend auf den Kopf gestülpt wurde. Die riechende Brühe rann ihm daraus übers Gesicht. Aber er merkte dies nicht mehr. Nur fort, nur fort vom Schauplatz höchster Liebe und tiefster Erniedrigung.

Unter dem Gelächter der Burschen sprang er würdelos davon.

Zum Glück hatte die Musterung nur einen Tag gedauert. Sonst hätten die Soldaten dem Herrn Leutnant wohl kaum mehr richtig pariert beim Drill. Das nasse Erlebnis des Careisseurs hatte sich mit Windeseile in der ganzen Stadt herumgesprochen. Margareth, die Urheberin der großen Enttäuschung des verliebten Leutnants, aber zeigte sich für einige Tage nicht mehr in der Stadt. Denn im Geheimen waren die andern Töchter der Stadt doch neidisch auf sie, weil sie so schön war und weil sie die Liebe eines Leutnants so schnippisch mißachtet hatte. Denn ihr schrieb man das Unglück des Leutnants im Kreise ihrer häßlicheren Reiderinnen zu, deren törichte Herzen über den verliebten Blicken der Rotrockträger stets tolle Sprünge und verliebte Kapriolen machten.

F. C. W.

GEREIFTE LIEBE

Einst sangen wir's im Sturmschritt junger Scharen,
das Wonneport, das immer groß sich schrieb.
Und lyrisch zart besflügelt: Hab dich lieb!
Klang's in den Briefen, die Gezwitscher waren.

Dann reifte es in wechselreichen Jahren,
wenn Glück uns floh und nur die Liebe blieb;
da war sie Wind, der uns're Segel trieb,
mit ihm sind wir bis heute gut gefahren.

Was konnt' bei solchem Kurs uns denn geschehen,
selbst wenn der Sturm uns in die Irre schlug?
Laß Flut und Ebbe kommen, laß sie gehen,
wir trau'n der Welle, die uns allzeit trug.
Laß ewig grün den Kranz am Mast wehen,
den Kranz der Liebe — ist das nicht genug?

S. Berfaß.

DER RING

Sie saß am geöffneten Fenster. Die schneebedeckten Berge erglühnten in der scheidenden Sonne. Vom Fenster aus konnte sie weit hinaussehen über die Berge hinweg in den Himmel, der durchsichtig zart sich über ihnen spannte. Er

war von hellem Blau, welches in klarstem Blau-grün verklang. Ein einzelner Stern hing verloren im duftigen Grün und kündete den Abend an.

Sie saß am Fenster, schaute in den Himmel und ließ ihre Gedanken ziehen wie Zugvögel, die